

mehrere Kreise rechts und links am Mittellauf der Elbe und gehört verwaltungsmäßig bis auf den südöstlichen sächsischen Teil zum Land Sachsen-Anhalt, es bildete aber zu keiner Zeit eine einheitliche Siedellandschaft. Den Grundstock der Materialsammlung (ca. 1140 Namen von ca. 1160 Siedlungen) bilden vier namenkundliche Dissertationen zu den Kreisen Schönebeck, Torgau und Wittenberg sowie zum rechtselbischen Anhalt und einige bereits im Kompendium von E. Eichler, Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße, Bd. 1–3, Bautzen 1985, 1987, 1993 behandelte Ortsnamen. Dem wurde das von der Vf.in erschlossene Namengut der Kreise Dessau und Köthen sowie des Gebietes um Leitzkau hinzugefügt. Die Arbeit gliedert sich in vier Kapitel: 1. Geographische und geschichtliche Grundlagen des Untersuchungsgebietes, 2. Namenkunde (enthält die lautliche, namenkundliche und lexikalische Auswertung der slawischen und deutschen Namen), 3. Namen und Besiedlung (enthält ein Verzeichnis der ältesten Ortsbenennungen und die Darstellung der im Untersuchungsgebiet vorkommenden Namensschichten mit Karten, die die Verbreitung der einzelnen slawischen Namentypen bis ca. 1100 und in der Zeit zwischen 1100 und 1300 sowie die Verbreitung der deutschen Namen in der Landesausbauphase zeigen) und 4. Namenbuch. Hinzu kommen die Quellen- und Literaturverzeichnisse, drei Register und eine Übersichtskarte des untersuchten Gebietes.
Elżbieta Foster

Die Gewässernamen Brandenburgs. Begründet von Gerhard Schlimpert. Bearb. von Reinhard E. Fischer. Mitautoren: Elżbieta Foster, Klaus Müller, Gerhard Schlimpert †, Sophie Wauer, Cornelia Willich. (Brandenburgisches Namenbuch, Teil 10). Verlag Hermann Böhlau Nachfolger. Weimar 1996. 369 S. (DM 68,—.) — Die nun schon in neun Bänden vorliegende umfassende und intensive Bearbeitung des Brandenburger Ortsnamenbestandes wird durch die hier anzuzeigende Publikation, in der etwa 10000 Gewässer mit über 4000 Belegen erfaßt sind, in vorzüglicher Weise ergänzt. Sie ist als Modifizierung des von dem zu früh verstorbenen Leiter der Berliner Arbeitsgruppe Gerhard Schlimpert angeregten Brandenburgischen Gewässernamenbuches entstanden. Die Arbeit enthält die Gewässernamen der Provinz Brandenburg in den Grenzen von 1900 bis zur Oder, ausgenommen die Niederlausitz. Der Schwerpunkt liegt auf der Erklärung der Namen, einem für die Siedlungs- und Sprachgeschichte einer Landschaft wichtigen Aspekt. Aufbauend auf umfangreichen Sammlungen von gedruckten und ungedruckten Materialien, gelingt es den Autoren, die zuvor zumeist einen oder mehrere Kreise der Provinz Brandenburg ortsnamenkundlich untersucht hatten, im allgemeinen überzeugend, die durch Sprach-, Völker- und Namenwechsel sowie sprachhistorische Veränderungen umgestalteten Gewässernamen einer Klärung zuzuführen. Neben zahlreichen jungen deutschen und älteren slawischen Namen läßt sich auch eine Schicht von germanischen und alturopäischen Relikten herausarbeiten (man vergleiche die Hinweise unter *Dahme, Dosse, Elde, Finow, Havel, Ucker* und anderen). Der vorliegende Band ist daher nicht nur als ein wichtiger Beitrag zur brandenburgischen Namen- und Siedlungsgeschichte zu verstehen, sondern darf zugleich auch als nützliches Hilfsmittel der weiteren Erforschung der deutschen, germanischen und indogermanischen Hydronymie betrachtet werden.
Jürgen Udolph

Tadeusz Lewaszkiewicz: Łużyckie przekłady biblii. Przewodnik bibliograficzny. [Sorbi-sche Bibelübersetzungen. Bibliographischer Führer.] (Język na Pograniczach, 14.) Slawistyczny Ośrodek Wydawniczy. Warszawa 1995. 181 S., Ktn. — In der Reihe „Język na Pograniczach“ wird nun als bereits 14. Bd. eine bibliographische Zusammenstellung der sorbischen Bibelveröffentlichungen vorgelegt, eingeleitet von dem Posener Slawisten und Wissenschaftshistoriker Tadeusz Lewaszkiewicz. Der Bibliographie vorangestellt wird ein Abriss der Geschichte der sorbischen Bibelübersetzungen, beginnend mit der Frage der Herausbildung der beiden sorbischen literatursprachlichen Varianten, dem Nieder- und dem Obersorbischen. Die Bibliographie umfaßt insgesamt 622 Einheiten und geht über den im Titel bezeichneten Themenkreis hinaus, wenn z. B. Abhandlungen über Michael Frenzel und die Herausbildung der obersorbischen Literatursprache erfaßt werden. Insofern kommt ihr nicht nur im Hinblick

auf die Bibelübersetzungen, sondern auch auf die Entwicklung der beiden schriftsprachlichen Varianten des Sorbischen eine grundsätzliche Bedeutung zu.

Helmut W. Schaller

Quellen zur südwestdeutschen Geschichte in Archiven der Tschechischen Republik. Hrsg. von Volker Rödel. (Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Serie A: Landesarchivdirektion, H. 5.) Verlag W. Kohlhammer. Stuttgart 1995. 164 S. (DM 20, —.) — Wie die Zusammenkünfte deutscher und tschechischer Archivare in Regensburg 1991 und Aussig 1992 dokumentiert auch das von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg initiierte Kolloquium vom 18./19. März 1993 in Ochsenhausen, dessen Ergebnisse hier in erweiterter Form vorgelegt werden, die gutnachbarliche Zusammenarbeit mit der Archivverwaltung der Tschechischen Republik. Der sorgfältig konzipierte Band bietet einen hervorragenden Einstieg zur Orientierung über die böhmischen und mährischen Archivbestände und kann vor allem demjenigen empfohlen werden, der des Tschechischen nicht mächtig ist. H. Slapnicka gibt einleitend einen Überblick über die Verfassungsverhältnisse der böhmischen Länder vom Dreißigjährigen Krieg bis zum Untergang der Donaumonarchie. J. Ulovec von der Staatlichen Archivverwaltung Prag erläutert Geschichte und Struktur des tschechoslowakischen Archivwesens seit 1918 und informiert über die derzeitigen Nutzungsmöglichkeiten. Die sehr detaillierte Berichterstattung über die Bestände – sie bildet den Kernteil des Sammelbandes – wurde regional gegliedert, d. h. nach Lagerorten der behandelten Bestände in den Archiven der verschiedenen Landesteile und deren Zweigstellen. Von besonderem Wert ist darüber hinaus das aktuelle Verzeichnis der Archive, das die Namen, Anschriften und Telefonnummern der verschiedenen Stellen des Staatlichen Zentralarchivs, der Staatlichen Gebietsarchive, der Stadtarchive, der Staatlichen Bezirksarchive sowie wichtiger Spezialarchive verzeichnet. Das von M. Salaba zusammengestellte tschechisch-deutsche Glossar archivischer Begriffe ermöglicht einen Einstieg in die Handhabung der Beständeübersichten und Inventare.

Joachim Bahlcke

Günther Seipelt: Geschichte von Trebisch, Kreis Schwerin/Warthe. (Schriftenreihe des Ludwig-Petry-Instituts Mainz.) Jan Thorbecke Verlag. Sigmaringen 1995. 257 S., 8 Abb., 4 Ktn. (DM 68, —.) — Trebisch (Trzebiszewo Wielkopolskie) an der polnisch-brandenburgischen Grenze wurde 1246 vom Posener Bischof Bogufal II. zu deutschem Recht gegründet und war Tafelgut dieses Bistums im sog. Betscher Schlüssel. Nach der Reformation war die Bevölkerung 200 Jahre lang evangelisch. Infolge der gegenreformatorischen Bestrebungen der Posener Bischöfe Krzysztof Antoni Szembek und Jan Tarlo floh sie 1730 in die benachbarte preußische Neumark. Die evangelischen Bauern wurden schnell durch deutsche katholische ersetzt, so daß Trebisch in der preußischen Zeit nach 1793 einen Sonderfall unter den deutschen Ortschaften des Großherzogtums bzw. später der Provinz Posen bildete. Mit dem vorliegenden Band legt Günther Seipelt eine Darstellung der Geschichte seines Heimatdorfes von dessen Gründung bis nach dem Ersten Weltkrieg vor. Neben der deutsch- und polnischsprachigen Fachliteratur stützt sich die Arbeit auf die Bestände des Erzbischöflichen Archivs in Posen (Poznań), des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz Berlin, des ehemaligen Staatsarchivs Potsdam und des ehemaligen Zentralen Staatsarchivs Merseburg (heute wieder in Berlin). Auf dieser Grundlage kann eine eingehende Ortsgeschichte – eingebettet in die größeren regionalgeschichtlichen Zusammenhänge – geboten werden. – Das Vorwort (S. 9–10) stammt von Joachim Rogall, der auch die Drucklegung redaktionell betreut hat. In einem Anhang findet man u. a. ein Verzeichnis der Haus- und Hofbesitzer 1945 (S. 249–252) und eine Liste der Opfer des Zweiten Weltkrieges (S. 252–254).

Csaba János Kenéz

Burkhardt Köhler: Pommersche Musikkultur in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Mit einer Bibliographie pommerscher Musikalien. (Deutsche Musik im Osten. Schriftenreihe des